

# WÜRZBURG

## Stadtentwicklung und Verkehr

Würzburg 1832

Der Katasterplan Würzburgs von 1832 zeigt noch, bis auf wenige Veränderungen, die Stadt der fürstbischöflichen Zeit. Durch die starke Befestigung ist das bewohnte Stadtgebiet eindeutig nach außen umrissen. Die Befestigungswerke, einschließlich der Festung Marienberg, sind in dem Katasterplan als militärisches Geheimnis nicht dargestellt, nur angedeutet. Sechs Stadttore verbinden das Stadtgebiet nach außen: Auf dem rechten Mainufer das Pleichacher (Pleicher) Tor (Landstraße in Richtung Karlstadt—Gemünden—Hammelburg—Fulda), das Neue Tor (Landstraße in Richtung Schweinfurt), das Rennwegertor (Landstraße in Richtung Kitzingen—Nürnberg—Bamberg), das Sander Tor (Landstraße in Richtung Ansbach), auf dem linken Mainufer das Zeller Tor (Landstraße in Richtung Frankfurt), das Burkardertor (Landstraße in Richtung Mergentheim). Die Festung Marienberg besitzt eigene hintereinander gelagerte Tore nach außen.

Auf dem rechten Mainufer verbindet eine außerhalb der Stadtbefestigung geführte Ringstraße die rechtsmainischen Landstraßen und Stadttore.

Der schiffbare Main mit dem Umschlagplatz beim Alten Kranen (Hallamt) durchfließt das Stadtgebiet und trennt es in zwei ungleiche Teile, den linksmainischen Stadtteil (Mainviertel) mit der Festung Marienberg, St. Burkard, Deutschhaus- und Schottenkirche, den rechtsmainischen Stadtteil mit der eigentlichen Innenstadt, dem Pleichacher (Pleicher), Hauger und Peterer Viertel.

Die Innenstadt mit Dom und Neumünster im Mittelpunkt, mit der Alten Universität, dem Rathaus, dem Markt mit der Marienkirche, den verschiedenen Klöstern mit den ihnen vorgelagerten Plätzen hebt sich deutlich in ihrem fünfeckigen Umriss von den übrigen Vierteln ab.

Nach dem Wegfall der eigenen mittelalterlichen Befestigungsmauer und dem Auffüllen der Gräben entstand der die Innenstadt umgebende zusammenhängende Straßenzug Untere Promenade (jetzt Untere Juliuspromenade)—Gräben (jetzt Obere Juliuspromenade)—Äußerer Graben (jetzt Theaterstraße)—Obere Promenade (jetzt Balthasar-Neumann-Promenade)—Neubaugasse (jetzt Neubaustraße), der sich zusammen mit der Domstraße deutlich von der sonstigen Gliederung enger Gassen abtrennt.

Das Pleicher Viertel mit dem Mittelpunkt der Pleicher Kirche, dem Juliuspital mit seinen Gärten, das Hauger Viertel mit Stift Haug und dem Bürgerspital, der eigene Bereich der Residenz mit dem Hofgarten, das Sander Viertel mit dem Mittelpunkt St. Peter und St. Stephan gliedern sich um diesen die Innenstadt umgebenden Straßenzug.

Über die Gerbergasse zum Pleichacher (Pleicher) Tor, die Semmelgasse zum Neuen Tor, den Rennweg zum Rennwegertor, die Sandergasse zum Sander Tor ist die Innenstadt mit den weiterführenden Landstraßen auf dem rechten Mainufer

verbunden. Über die Alte Mainbrücke als einzige Verbindung zwischen dem rechtsmainischen und linksmainischen Stadtteil wird die Innenstadt über die Burkardergasse und die Zeller Gasse mit dem Burkardertor und dem Zeller Tor und mit den weiterführenden Landstraßen auf dem linken Mainufer verbunden.

Die Alte Mainbrücke ist gleichzeitig der einzige Flußübergang für die weitgespannten Fernwege auf beiden Ufern.

Im Katasterplan von 1832 tritt das klare Bild eines in sich fest geschlossenen Stadtkörpers zutage. Aus ihm ist die wohlgeordnete Struktur eines alten Lebenskreises mit seinen inneren Zusammenhängen herauszulesen. Die Beschaffenheit des Stadtgrundrisses im ganzen läßt die Entwicklung eines alten Stadtwesens in den Wachstumsringen erkennen, und die Mannigfaltigkeit, Bedeutung, Einordnung und Gestalt der Bauten vermittelt einen Eindruck von dem Wirken und Wollen durch Jahrhunderte.

In diesem Sinne stellt der Katasterplan von 1832 den Abschluß einer sehr langen Entwicklung dar. Von hier an beginnt der Umbruch zu den andersgearteten Verhältnissen unserer Zeit.

Würzburg 1862

Der Katasterplan Würzburgs von 1862 zeigt den ersten Einbruch dieser neuen Entwicklung in die überkommene Struktur des Stadtkörpers. Noch ist die Stadt von den Befestigungswällen umgeben, hat die Stadtbebauung diese Befestigungswälle nicht überschritten. Nur sehr zögernd sind außerhalb ganz vereinzelt Bauten errichtet worden. Aber von außen hat ein ganz neuartiger Verkehrsweg die Bastionen durchbrochen und ist in das innere Gebiet der Stadt eingedrungen. Aus den Richtungen Nürnberg und Frankfurt führen Eisenbahnlinien nach Würzburg. Südöstlich des Neuen Tores wurde ein Eisenbahntunnel durch die Befestigungen angelegt. Über das Gelände des ehemaligen Kartäuserklosters und die früheren Gartenflächen zwischen der Semmel- und der Kapuzinergasse erstrecken sich die Einrichtungen der Eisenbahn—Güter- und Personenbahnhof—bis zum Rennweg (heute Theaterstraße).

Zwar war die Dampfkraft bereits früher bekannt, sie wurde auch schon seit einiger Zeit für die Mainschiffahrt nutzbar gemacht. Aber mit der Eisenbahn ist ein neuer Rhythmus in das Leben der Menschen eingetreten, der der schnellen Bewegung und der raschen Beförderung von Ort zu Ort diene. Das frühere Maß war die Bewegung zu Fuß und die mit Pferden oder sonstigen Zugtieren. Die Entfernungen schienen deshalb weit, die einzelnen Lebensbereiche der Städte und Dörfer waren auseinandergerückt und nur schwer untereinander erreichbar. Nun konnte man auch weit entfernte Reiseziele sehr rasch und bequem erreichen. Bald verband ein enges Eisenbahnnetz das Land und über die Grenzen hinweg entfernteste Gegenden.